

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühren:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 17. August d. J. dem Leibärzte, General-Oberstabsärzte außer Dienst Hofrate Dr. Josef Herzl tafrei die Würde eines Geheimen Rates allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 22. August d. J. dem Senatspräsidenten des Verwaltungsgerichtshofes Karl Maria Truxa anlässlich der von ihm erbetenen Veretzung in den dauernden Ruhestand den Ritterstand mit Rücksicht der Tazge allergnädigst zu verleihen geruht.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat den Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr in Rudolfs-wert Josef Ferele, Anton Mirtič und Johann Recelj die mit der Allerhöchsten Entschliebung vom 24. November 1905 gestiftete Ehrenmedaille für 25jährige verdienstliche Tätigkeit auf dem Gebiete des Feuerwehr- und Rettungswesens zuerkannt.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 26. August 1913 (Nr. 197) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 66 „Alpenbote“ vom 17. August 1913.
- Nr. 597 „Dan“ vom 22. August 1913.
- Nr. 17 „L'operaio Edile“ vom 14. August 1913.
- Nr. 16 „Der Bedruf“ vom 15. August 1913.
- Nr. 11 „Grobian“ vom 17. August 1913.
- Nr. 186 „Volkszeitung“ vom 14. August 1913.
- Nr. 67 „Deutsche Volkswacht“ vom 20. August 1913.
- Nr. 34 „Moravský cep“ vom 22. August 1913.
- Nr. 195 „Znamer Tagblatt“ vom 21. August 1913.

Nichtamtlicher Teil.

Österreich-Ungarn und Italien.

Wien, 26. August.

Vor Wochenfrist traf General Carlo Caneva, der gegenwärtig den höchsten militärischen Rang in der ita-

lienischen Armee bekleidet, in Österreich ein. Mit herzlicher Sympathie hat die Donaumonarchie den erprobten und kühnen Armeegeneral begrüßt, mit aufrichtiger Genugtuung hat man es vernommen, daß auch der Monarch in Würdigung der Verdienste des Generals und als Zeichen seiner Huld dem tapferen Offizier den höchsten Orden verliehen hat, den Österreich-Ungarn vergeben kann. Die Ehrung, die dem Armeegeneral Caneva zuteil geworden ist, bedeutet eine Ehrung des gesamten italienischen Heeres, zu dessen glänzendsten und erfolgreichsten Repräsentanten der General zählt.

Aus dem österreichisch-ungarischen Heeresdienste hervorgegangen, einstmalig Schüler der k. k. Militärakademie zu Mährisch-Weißkirchen, hat General Caneva rasch die militärische Stufenleiter in Italien zurückgelegt und die höchsten militärischen Würden erlangt. Seine besonderen militärischen Fähigkeiten, seine Umsicht, sein persönlicher Mut, seine gebiegenen praktischen und theoretischen Kenntnisse werden im In- wie im Auslande rückhaltlos anerkannt; seine Charaktereigenschaften, die Fürsorge für seine Untergebenen, mit denen er Leid und Freude zu teilen pflegt und in deren Mitte er Not und Entbehrungen gleich dem geringsten von ihnen mitmachte, sichern ihm die Liebe und Anhänglichkeit der Armee, die in Bewunderung und Treue zu ihrem General emporblickt. Im libyischen Feldzuge hat Armeekommandant Caneva an der Spitze der tapferen italienischen Truppen unverweilliche Lorbeeren errungen, man hat ihm den Ehrennamen des Besiegers von Libyen zugebilligt und auch die schnelle, gründliche Bezwingung des Aufstandes in der Oase Tripolis hat die große Energie und die ausgezeichneten Talente des Generals vollaus bewiesen. Der König von Italien verlieh seiner Wertschätzung für General Caneva deutlich Ausdruck, indem er ihn nebst anderen Auszeichnungen zum Armeekommandanten mit dem Amtssitze in Florenz designierte.

Am 17. d. M. ist Armeegeneral Caneva aus Florenz in Wien eingetroffen, um zunächst an der Ausmusterungsfeier und der damit verbundenen Enthüllung eines Kaiserstandbildes in der Mödlinger Technischen Militärakademie teilzunehmen. Der Vertreter Seiner Majestät

des Kaisers, Erzherzog Leopold Salvator, richtete an den italienischen General eine ehrende Ansprache und sagte, aus der Anwesenheit Canevas ersehe man, daß dieser in Anhänglichkeit und Dankbarkeit der Stätte gedente, an der er seine erste militärische Ausbildung genossen. Sodann charakterisierte der Kriegsminister den General mit den Worten, daß seine alten Kameraden stolz seien, ihn zu den Ihren zu rechnen, ihn, der seinen Namen für immerwährende Zeiten mit dem Schwerte in der Hand in die Weltgeschichte geschnitten habe. Auf die vom Erzherzog Leopold Salvator abgeschickte Huldigungsbescheide langte ein Telegramm des Monarchen ein, in dem gleichfalls dem General Caneva der besondere Dank ausgesprochen wurde. Diesem schriftlichen Danke folgte wenige Tage später die Verleihung des Großkreuzes des St. Stephans-Ordens an General Caneva, der sodann vom Kaiser in Audienz empfangen worden ist.

Der Monarch befundete dem General gegenüber die größte Huld und Armeekommandant Caneva äußerte sich in entzückten Worten über die Aufnahme, die er bei Seiner Majestät gefunden. General Caneva hat gestern über Salzburg die Abreise nach Mailand angetreten. Vorher erklärte er in einem Gespräche, daß er von der österreichisch-ungarischen Armee den denkbar besten Eindruck davontrage und daß er über die ihm verliehene Auszeichnung stolz und erfreut sei. Die Audienz in Triest werde das bestehende freundschaftliche Verhältnis zwischen den Heeren von Österreich-Ungarn und Italien stärken und die italienische Armee mit lebhafter Genugtuung erfüllen. Auch seinem Könige werde er in der nächsten Zeit über diese Audienz und die ihm in Österreich gewährte Gastfreundschaft Bericht erstatten.

Die Anwesenheit des Generals Caneva in Österreich in den Tagen, da Kaiser Franz Josef, umbrast vom Jubel seiner Völker, sein 83. Geburtsfest begeht, die hohe Auszeichnung, die dem General zuteil wurde, der überaus gnädige Verlauf der Audienz und der freudige Wiederhall, den die Ehrungen des italienischen Armeegenerals in ganz Österreich-Ungarn geweckt haben, sind von großer Bedeutung. Sie bilden, wie das „Fremdenblatt“

Fenilleton.

Die Hutprobe.

Novellette von Regina di Luante.

(Schluß.)

„Stille, stille, sie könnte dich hören!“ flüsterte die Mutter.

Signora Luisa trat zu den beiden Damen: „Das lange Warten wird Sie vielleicht ein wenig ungeduldig machen!“ sagte sie, verbindlich lächelnd. „Vielleicht will die Signorina einstweilen einige Hüte probieren! . . . Ich habe ein paar Modelle hier, die wundervoll wirken . . . zu einem schönen Gesicht!“ fügte sie leise hinzu.

Und einen bösen Blick auf die häßliche, anspruchsvolle Kundin werfend, die ihre Augen wohlgefällig auf meterlangen Straußfedern, kostbar blinkenden Zeitknöpfen und schreiend grellen Farben ruhen ließ, brachte sie einige Hüte herbei und sagte zu Nora: „Bitte zu probieren! Ich muß jetzt wieder zu meinem Plagegeist zurückkehren!“

Von neuem versuchte sie, das häßliche Mädchen durch einen passenden Hut zu verschönern, geduldig die ungerechtesten Vorwürfe der Gereizten ertragend, die durch den Anblick von Noras Schönheit, die in den eleganten Hüten erst recht zum Ausdruck kam, noch nervöser und ärgerlicher wurde. Die Blicke der beiden Mädchen kreuzten sich wiederholt, der eine amüsiert lächelnd, der andere in der höchsten Rage, und plötzlich ereignete sich etwas Seltsames.

Wohlgefällig blickte Nora in den Spiegel, um den Hut, für den sie sich endgültig entschieden hatte, nochmals zu bewundern; da sah sie, daß sich die Tür an der gegen-

überliegenden Wand öffnete und Roberto Faletti auf die Schwelle trat.

Nora stieß einen schwachen Schrei aus und stützte sich mit der Hand auf den Spiegel, um nicht umzusinken, während Signora Agresti mit vor Schreck weitgeöffneten Augen in einen Lehnstuhl sank.

Einen Atemzug lang lagen die Blicke der drei Menschen ineinander; in eine Sekunde drängten sich Ertönen, Erinnerungen und Gefühle! Dann senkten sich die Blicke zu Boden. Die Mutter, blaß geworden, flüsterte: „Wir wollen fortgehen, Nora! . . . Schnell, schnell! . . . Ich werde schon eine Ausrede finden!“

Aber mit einer befehlenden und zugleich flehenden Gebärde hielt die Tochter sie zurück. Ein Gedanke, der sich nicht mehr verdrängen ließ, war in ihrem Kopfe aufgeklungen! Mit einer selbstbewußten Gebärde warf sie den Kopf in den Nacken und spöttisch lächelnd begann sie, einen Hut nach dem anderen auf ihre blonden Haare zu drücken. Ohne Roberto anzusehen, aber in dem Bewußtsein, daß er jede ihrer Bewegungen verfolgte, stand sie da, in ihrer jungen, strahlenden Schönheit. Nach jedem der Hüte, den die Häßliche wütend beiseite warf, griff sie, um durch den Kontrast den Glanz ihrer Schönheit zu erhöhen. Roberto Faletti erhob sich plötzlich, und mit vor Zorn zusammengeklümmerten Zähnen, das Gesicht nervös verzerrt, tief beschämt durch die peinliche Situation, in der er sich befand, schrie er seiner Braut zu: „Jetzt höre endlich schon einmal auf! . . . Jetzt habe ich schon genug . . . Es ist Zeit, daß wir gehen!“

Doch das häßliche Mädchen erwiderte, ihn erstaunt anblickend: „Aber nein, ich habe doch noch keinen Hut gefunden! . . . Ich will einen suchen, in dem ich dir besonders gefalle!“ Und sich Signora Luisa, die erschöpft danebenstand, zuwendend, sagte sie in höchst ungeduldigem Ton: „Mein Bräutigam ist schon müde! . . . Haben

Sie mir nichts Besseres zu zeigen? Ich habe es Ihnen schon einmal gesagt, daß Geld bei mir keine Rolle spielt!“

So anmaßend und vulgär betonte sie diese Worte, daß Roberto über und über errötete, verlegen zu Boden blickte und dann die Türe schnellstens zu erreichen suchte.

Verblüfft und wütend startete seine Braut ihm nach und rief: „Was fällt dir denn ein? . . . Was fällt dir denn ein?“

Spöttisch murmelt Signora Luisa: „Er glaubt vielleicht, daß Geld allein hier nicht genügt!“

Aber das häßliche Mädchen hörte diese Worte nicht mehr. Ohne Abschied zu nehmen, ohne ein Wort der Entschuldigung zu äußern, lief sie, die Tür hinter sich zuschlagend, aus dem Zimmer, den Flüchtling einzuholen.

Die Modistin, sprachlos vor Überraschung über diese Szene, hatte kopfschüttelnd dem sonderbaren Brautpaar nachgeblickt.

Dann rief sie: „Ah, das ist aber etwas ganz Unerhörtes! . . . Haben Sie, meine Damen, so etwas schon einmal erlebt?“

Doch die verlegenen Mienen der Damen Agresti machten sie stoden; statt zu antworten, fragte Signora Agresti hastig nach dem Preise des Hutes, den Nora gewählt hatte . . . Signora Luisa blickte von der Mutter auf die Tochter, und als ob ihr plötzlich eine Erleuchtung gekommen sei, sprach sie zu dem jungen Mädchen: „Signorina, möge Ihnen der neue Hut Glück bringen! . . . Sie haben ihn in einer guten Stunde gekauft! . . . Mir kommt vor, als sei Ihnen heute etwas Angenehmes passiert! . . . Als brächten Sie heute mehr mit heim als einen schönen Hut!“

Und Nora war in der Tat mit dem Geburtstags-geschenk ihres Vaters sehr zufrieden. Es hatte ihr eine kleine Rache beschert und sie obendrein von schmerzhaften Erinnerungen befreit.

hervorhebt, einen neuerlichen Beweis für die innigen und aufrichtig-freundschaftlichen Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Italien, einen neuerlichen Beweis für die Festigkeit und Unererschütterlichkeit der engen Bande, die beide Reiche umschlingen. Das auf gegenseitigem Vertrauen und ehelicher Freundestreue aufgebaute Bündnis zwischen Österreich-Ungarn und Italien ist abermals deutlich in Erscheinung getreten, dieses erprobte Bündnis, das sich gerade in den letzten Monaten wieder als ein kraftvolles, kostbares Unterpfand, als ein nimmer wankender Hort des Friedens bewährt hat.

Politische Uebersicht.

Laibach, 27. August.

Seine Majestät der Kaiser hat anbefohlen, daß die „Kanzlei des Generalinspektors der gesamten bewaffneten Macht“, „Militärkanzlei des Generalinspektors der gesamten bewaffneten Macht“ zu benennen ist.

Die kistenländische Statthaltereie hat von der Triester Gemeindevorstellung die Kündigung einer Anzahl von Angestellten und Beamten verlangt, welche die inländische Staatsbürgerschaft nicht besitzen. Für diese Maßregel wird jene Bestimmung des Staatsgrundgesetzes angeführt, die als Bedingung für die Zulassung zu öffentlichen Ämtern die österreichische Staatsbürgerschaft fordert. Die Ausländer, die von der Verfügung der Statthaltereie betroffen werden, sind vornehmlich Reichsitaliener.

Bezüglich des gemeinsamen Vorgehens aller czechischen Parteien bei den Neuwahlen für den böhmischen Landtag wurde von den gewesenen czechischen Abgeordneten folgende Kundgebung beschlossen, die auch dem Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh übermittelt werden wird: „Die Regierung wird aufgefordert, im Sinne der Paragraphen 6 und 10 der Landesordnung und des kaiserlichen Auflösungspatentes vom 26. Juli sofort die Neuwahlen für den böhmischen Landtag auszuschreiben. Der neue Landtag hat sich lediglich mit der Beratung und Verabschiedung der Wahlreform zu beschäftigen und ist dann aufzulösen. Die Neuwahlen haben sodann bereits auf Grund des erweiterten Wahlrechtes stattzufinden.“

Das „Fremdenblatt“ schreibt: Mehrere unter dem 16. d. M. erlassene Verfügungen des Statthalters in Triest, betreffend das verlangte Ausscheiden von Ausländern aus dem öffentlichen Dienste der Stadtgemeinde Triest, haben nach ihrem Bekanntwerden mannigfachen Anlaß zur Erörterung in der Öffentlichkeit geboten. In dieser Angelegenheit ist zunächst hervorzuheben, daß die Frage der Abstellung einer seit Jahren andauernden Gepflogenheit der dortigen Gemeindeverwaltung, Ausländer in die öffentlichen Dienste der Stadt unter häufiger Hintansetzung inländischer Bewerber aufzunehmen, schon seit längerer Zeit die staatlichen Aufsichtsbehörden beschäftigt hat, ohne daß es den wiederholten Mahnungen der Statthaltereie bisher gelungen wäre, die Stadtverwaltung dazu zu bewegen, selbst die entsprechende Remedur zu schaffen. Diese wiederholten Mahnungen waren um so berechtigter, als die beanständete Praxis der Stadtverwaltung, welche, unbekümmert um die erfolgten Beanstandungen, bis in die jüngste Zeit fortgesetzt wurde, abgesehen von der erwähnten Schädigung der Landesländer mit den Bestimmungen des Artikels III des

Staatsgrundgesetzes vom 21. Dezember 1867, Nr. 142 R. G. Bl., über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger im Widerspruche steht, wonach die öffentlichen Ämter für alle Staatsbürger gleich zugänglich sind, für die Ausländer aber der Eintritt in diese von der Erwerbung des österreichischen Staatsbürgerrechtes abhängig gemacht wird. Angesichts dieser den behördlichen Anordnungen gegenüber beobachteten, in der Sache ablehnenden Haltung der Stadtgemeinde hat sich nunmehr der Statthalter von Triest genötigt gesehen, den bestehenden Gesetzesbestimmungen durch Eingreifen von seiner Seite Geltung zu verschaffen. Es braucht nicht besonders betont zu werden, daß diese Maßnahme, welche sich als rein interner Akt der Verwaltung darstellt und aus der zwingenden Notwendigkeit der Wahrung öffentlicher Interessen hervorgegangen ist, nicht geeignet erscheint, in irgend einen willkürlichen Zusammenhang mit anderen, dieser inneren Angelegenheit fern abliegenden Gesichtspunkten gebracht zu werden. Durch die erwähnte Verfügung wird vielmehr ein Rechtszustand endlich hergestellt, wie er seit langem angestrebt, gegenüber fremden Staatsangehörigen in öffentlichen Diensten auch in anderen Verwaltungsgebieten zur konsequenten Durchführung gelangt. Was die letzteren anlangt, so besteht übrigens, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, bei der Statthaltereie in Triest die Geneigtheit, unter voller Wahrung ihres Standpunktes und strenger Einhaltung desselben auch in der Zukunft in einzelnen, besonders berücksichtigungswerten Fällen über etwaiges Einschreiten eine Erstredung der für den Abschluß des Dienstverhältnisses solcher Funktionäre gesetzten Frist in Aussicht zu nehmen. Des Weiteren bleibt es der Statthaltereie ja jederzeit vorbehalten, etwa einlangende Einbürgerungsgesuche einzelner dieser öffentlichen Funktionäre, soweit diese vermöge ihrer besonderen langen Kommunaldienstzeit bei tadelloser Haltung einer ausnahmsweisen Berücksichtigung würdig erscheinen, individuell einer wohlwollenden Behandlung zu unterziehen.

Nach Beendigung der großen russischen Manöver fand vorgestern in Krasnoje Selo ein Frühstück statt, woran auch die französische Mission teilnahm. Abends gab General Joffre ein Abschiedsdiner, wobei Kriegsminister Suhomlinov einen Trinkspruch auf die französische Armee und die Republik ausbrachte. In seiner Erwiderung sagte General Joffre, die französische Mission, der mit größter Offenheit alles gezeigt worden sei, habe aus dem Gesehenen konstatieren können, welche große Arbeit in der russischen Armee vor sich gehe. Das Gesehene erfülle die Mission mit großer Genugtuung und verdiene Nachahmung. Die Mission werde mit der unererschütterlichen Überzeugung von dem hohen Werte der russischen Armee und ihrer Befehlshaber nach Frankreich zurückkehren. Der General erhob schließlich sein Glas auf das Wohl der befreundeten und verbündeten russischen Armee.

Die „Agence télégraphique bulgare“ meldet: Die Türken behaupten nach wie vor, daß zwischen der Türkei und Bulgarien Bourparlers über die Frage Thrakiens eröffnet worden seien. Wir erklären, daß weder Račevic noch Dobrev je ermächtigt wurden, Bourparlers in dieser Angelegenheit einzuleiten.

Der rumänische Gesandte Philalithy überreichte vorgestern nachmittags in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Pašić dem König Peter in feierlicher Audienz die

Kette des Ordens Karls I. sowie ein eigenhändiges Schreiben des Königs von Rumänien.

Aus Newyork wird gemeldet: In Mexiko ist die Situation wieder kritisch geworden. Der amerikanische Sondergesandte Lind verständigte den Präsidenten Wilson, daß sein weiteres Verbleiben in Mexiko nutzlos sei; er erwartet stündlich die Order, abzureisen.

Tagesneuigkeiten.

— (Die neuen Grenzen der Balkanstaaten) muß man auf der Karte sehen, um sich einen Begriff von der gewaltigen Umwälzung dort machen zu können, weil sich unter einer Anzahl von Ortsnamen, die vielfach kaum bekannt sind, keine Vorstellung der derzeitigen Besitzverhältnisse der einzelnen Staaten gewinnen läßt. Die bestbekannte Kartographische Anstalt G. Freytag & Berndt, Wien, VII., Schottenfeldgasse 62, kommt diesem wirklich bestehenden Bedürfnisse durch eine neue Ausgabe 1913 ihrer G. Freytag'schen Karte der Balkanhalbinsel, Maßstab 1:1,250,000 (Preis 1,20 K, mit Porto 1,30 K) nach, die in außerordentlich klarer Weise sowohl die alten als auch die neuen Grenzen der einzelnen Staaten erkennen läßt.

— (Von einem Automobil überfahren.) Beim Zusammenstoß eines Automobils mit einem Radfahrer in Reichenhall geriet das Automobil auf das Trottoir, wo sich gerade Lloydpräsident Dr. von Derschatta und seine Gemahlin befanden. Frau v. Derschatta wurde vom Automobil niedergestoßen und erlitt mehrfache leichte Verletzungen sowie einen Nervenschuß. Dr. v. Derschatta blieb unverletzt.

— (Von abergläubischen Bauern erschlagen.) Im Dorfe Molice bei Sandomierz in Russisch-Polen verbreitete sich unter der Bauernschaft die Bahnbree, daß an dem diesjährigen schlechten Sommerwetter ein Ortseinwasse schuld trage, dessen unmoralischer Lebenswandel Gottes Zorn und Strafe heraufbeschworen habe. Die abergläubischen Bauern rotteten sich zusammen, zogen vor das Haus jenes Bauers, namens Sichon, überfielen ihn, schlepften ihn sodann auf den Hof und schlugen so lange mit Knütteln auf Sichon ein, bis dieser kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Die Täter wurden verhaftet.

— (Stiftung für Krüppelhafte.) Der bayrische Hofrat Friedrich v. Hefling, der Besitzer einer großen orthopädischen Anstalt in Göttingen bei Augsburg, hat seine Heilanstalt, ein Millionenobjekt, dem bayrischen Staate als Stiftung für Krüppelhafte geschenkt. Die Heilanstalt besitzt eigene große Ländereien, Kurgebäude, Anstaltshäuser, ein eigenes Theater und eine Kirche sowie große Werkstättenanlagen.

— (Messina von einem Zyklon zerstört.) Nach Meldungen aus Rom hat vor drei Tagen in Sizilien ein furchtbar heftiger Zyklon gewütet, der das nach dem katastrophalen Erdbeben neu erbaute Messina fast gänzlich wieder in einen Trümmerhaufen verwandelt hat. Nähere Details stehen noch aus, da die telegraphischen und telephonischen Verbindungen mit Sizilien vollständig unterbrochen sind.

— (Verhaftung von Engelmachern.) In Philadelphia sind in einem dortigen gynäkologischen Institut zwei Ärzte und zwei Wärterinnen verhaftet worden, die im Verdachte stehen, gewerbsmäßig Engelmacherei betrieben zu haben. Die vier Personen sollen in den letzten Jahren über tausend Kinder ermordet haben.

— (Eruption des Atna.) Aus Catania, 26. d. M., wird gemeldet: In der letzten Nacht ist in der Stadt ein leichter Aschenregen niedergegangen. Der Atna ist

Errungen.

Von G. W. Appleton.

Autorisierte Übersetzung.

(Nachdruck verboten.)

(16. Fortsetzung.)

Doch um all dies kümmerte sich Inspektor Beale nur wenig. Die ganze Szenerie begünstigte nur seine Denkarbeit, die ihn, für den Augenblick wenigstens, völlig in Anspruch nahm.

Was konnte das Motiv zu dieser Tat gewesen sein? Diese Frage legte er sich immer wieder von neuem vor. Geld? Nein; das konnte es nicht gewesen sein. Eifersucht? Rache? Höchstwahrscheinlich. Das mußte es gewesen sein. Eine Frau teilt ihrem Manne mit, sie will ihre Mutter besuchen, und er findet sie statt dessen in der Wohnung eines Freundes. Was ist die gewöhnliche Folge einer solchen Überraschung? Soweit würde es klar sein, aber dabei kann ich mich doch nicht beruhigen. Es kann noch etwas dahinter stecken, noch jemand anders beteiligt sein; vielleicht ein abgewiesener Freier? War's Dixon? Und, wenn's Dixon nicht war, was zum Teufel tat sie dann in seinem Atelier? Sie hat sich dorthin fahren lassen, ist hineingegangen, ihr Mann hat sie dort gefunden, und dabei schwört Dixon, daß er von der ganzen Sache absolut nichts weiß. Nun ist die Frage die, wer war der Mann, den diese Eva Rhodes in Dixons Atelier mit einem Weibe hat streiten sehen? Wenn es weder ihr Gatte war noch auch Dixon, wer in aller Welt ist es dann gewesen?

Als er in seinem Gedankengange bis zu diesem Punkte gekommen war, befand er sich auf der großen

Straße, welche die Heide in zwei Teile zerlegt, einen oberen und einen unteren. Nicht weit entfernt bemerkte er das erleuchtete wohlbekannte Fenster, und gleich darauf befand er sich in den „Spaniards“. Es ist dies eine jahrhundertalte Herberge — die schmale Hausflur mit großen Steinplatten gepflastert, nach oben führt eine schwarzgeräucherte eichene Wendeltreppe, die Zimmer sind so niedrig, daß ein Durchschnitts-Leibgardist nicht bequem darin stehen kann. Gleich rechts vom Eingange befindet sich die kleine Bar, und dahinter, durch einen roten Vorhang getrennt, liegt ein Wohnzimmerchen, nicht größer als eine kleine Schiffs Kajüte, worin ein munteres Feuer brannte. Inspektor Beale bestellte einen Bittern und war dabei, ihn behaglich auszuschlürfen, als er einen jungen Burschen von kränklichem Aussehen und mit pickelbesättem Gesicht an die Bar kommen sah. Der Junge warf ein Pfundstück (20 Mark) auf den Schanztisch und verlangte, das Hütchen fest auf die Stirn gesetzt, in gebieterischem Tone: Eine Stange Bier, Fräulein, und eine Zigarette. Der Inspektor betrachtete das frühreife Burschen mit halb zugekniffenen Augen, er sah, wie es das Kleingeld gemächlich aufnahm, vergnügt in die Hofentafche gleiten ließ und gleichzeitig das Barmädchen anblickte und sie mit: Bitte, ein Streichholz, Fräulein, um Feuer bat.

Lachend erfüllte das Mädchen seinen Wunsch. Er blies dann mächtige Rauchwolken aus seiner Zigarette, warf dem blauäugigen, unschuldig aussehenden Beale einen verächtlichen Blick zu und schritt schließlich stolz von dannen.

Ein komischer kleiner Knirps, sagte der Inspektor scherzhaft zum Büfettfräulein.

Ja, nicht wahr? antwortete diese. Scheint's zu größerem Wohlstande gebracht zu haben. Das ist schon der zweite Sovereign, den er in dieser Woche hier hat wechseln lassen.

Kennen Sie ihn? Was heißt kennen? Er ist ein paarmal abends hier gewesen in letzter Zeit, und hat den großen Herrn gespielt. In seiner Straße ist ein Mord passiert, womit er sich die tut und gewaltig renommiert.

Inspektor Beale horchte scharf auf.

Was für ein Mord? sagte er. Nun, haben Sie's denn nicht in den Zeitungen gelesen? In einem Künstleratelier ist doch eine Dame getötet worden.

Oh, jawohl. Gewiß, ich erinnere mich. Aber was weiß dieser Junge von der Sache?

Weiß ich's? Er ist dort unten, wo's passiert ist, Laufbursche oder so was, und ist nun so eingebildet, daß man meinen könnte, er sei selbst der Mörder.

Haben Sie ihn schon lange gekannt?

Nein, erst seit acht oder neun Tagen ist er bei uns aufgetaucht. Solche Burschen verkehren nicht viel bei uns. Gestern abends erzählte jemand, seine Angehörigen wohnten drüben über der Heide, in der Nähe vom „Bull and Bush“, und könnten gerade jetzt ein paar Pfund sehr gut brauchen — und würden wohl schwerlich eine Abnung davon haben, in welcher Weise der Bengel das Geld hinauswirft.

Zwei Sovereigns in der Woche, sagten Sie? Ja, zwei in acht Tagen ungefähr.

(Fortsetzung folgt.)

in Rebel gehüllt. Man vermutet, daß es sich um eine Eruption handelt.

— (Tod infolge Wurfvergiftung.) Aus Budweis wird berichtet: In Hohenfurt starb der Gerichtsauskultant Dr. Tietz aus Budweis an den Folgen einer Wurfvergiftung.

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

Der Katholikentag in Laibach.

Wir setzen unseren gestrigen Bericht über den vierten Kongreßtag fort.

Um 8 Uhr früh fand im Josefsaale des fürstbischöflichen Munizats eine Vertrauensmännerkonferenz des Apostolats der Heiligen Cyrill und Method statt.

Um 9 Uhr vormittags begann im großen Saale des Hotels „Union“ die Hauptversammlung des slovenischen katholischen Lehrer- und Lehrerinnenverbandes „Slomškova zveza“. Den Vorsitz führte der Verbandsobmann, Reichsratsabgeordneter Oberlehrer Jaklič. In seiner Eröffnungsansprache begrüßte er die anwesenden Vertreter der slovenischen Reichsrats- und Landtagsabgeordneten, des krainischen Landesauschusses, der Mittelschullehrerschaft sowie die zahlreichen Gäste und schilderte den Entwicklungsgang des Verbandes. Die Anfänge der Zusammenfassung der slovenischen katholischen Lehrerschaft vor 13 Jahren seien bescheiden gewesen, jetzt seien ihre Reihen so erstarkt, daß sie in Krain bereits die Majorität der slovenischen Lehrerschaft darstellen, wohingegen die Verhältnisse in Steiermark und im Küstenlande weniger günstig geartet seien. Schriftführer Sadar berichtete, der Verband zähle jetzt über 500 männliche und weibliche Mitglieder, darunter 401 weltliche Lehrer und lasse ein eigenes Fachblatt, „Slovenski Učitelj“, erscheinen. Dem Kassenbericht des Frl. Fatur zufolge hatte der Verband im ablaufenden Tätigkeitsjahre 2581 K Einnahmen und 962 K Ausgaben. Die sohin vorgenommene Wahl hatte folgendes Ergebnis: zum Verbandsobmann wiedergewählt wurde Oberlehrer Jaklič, in den Ausschuh entsendet wurden Prof. Doktor Demšar, Ehrenmitglied Prof. Kržič und Prof. Modic, ferner die Damen und Herren Bajec, Ant. Cadež, Apoll. Fatur, von Kleinmahr, Ravnikar, Sadar, Stupica und Strukelj.

Im Anschlusse an die Hauptversammlung der „Slomškova zveza“ fand im selben Saale ein Kongreß slavischer katholischer Pädagogen statt, auf dessen Tagesordnung folgende Referate standen: 1.) Die katholische Ethik als Führerin der Menschheit. (Prof. Dr. Josef Demšar.) — 2.) Lehrer und Katecheten. (Stadtschullehrer Miroslav Galevič, Agram.) — 3.) Die Mitarbeit der Schule an der Wahrung und Festigung der Grundlagen der sozialen Ordnung. (Lehrerin Mar. von Kleinmahr.) — 4.) Die katholische Religion und die Schulen in Böhmen. (Fachlehrer Oldrich Dtahal, Pribor.) — 5.) Der katholische Lehrer als Volkserzieher. (Oberlehrer Janfo Grad.)

Außerdem tagte im Anschlusse an diese Lehrerkonferenzen der katholische Lehrerverein „Srvatska Skola“ mit dem Sitze in Pisino.

Um 2 Uhr nachmittags wurde im Kollegium Moysianum die Vollversammlung des Antialkoholverbandes „Sveta vojska“ eröffnet.

Um 3 Uhr begann im Kollegium Moysianum eine außerordentliche Vollversammlung des Unterstützungsvereines für Organisten und Chorleiter mit dem Sitze in Laibach.

Zur selben Stunde wurde im großen Saale des „Rejni dom“ die ordentliche Hauptversammlung der Geogeseellschaft in Laibach eröffnet. Den Vorsitz führte der Präsident der Gesellschaft, Domherr Dr. Gruden. Schriftführer Dr. Kimovec berichtete, daß von der Gesellschaft seit ihrer 1909 abgehaltenen letzten Hauptversammlung 13 öffentliche Vorträge veranstaltet wurden, darunter 9 für die breitere Öffentlichkeit, der Rest aber in Form von Diskussionsabenden im engeren Kreise. Besondere Erwähnung verdienen die Vorträge von Dr. Karl Wessely aus Wien über alte Papyrushandschriften, Musealdirektor Doktor Mantuani über die Soziologie der Kunst, Redakteur Terjeglav über den Buddhimismus und von Stud. art. Kaplan Jibor Cankar über die neueren Strömungen in der slovenischen Literatur. Da der anfänglich sehr zahlreiche Zuspruch zu den wissenschaftlich gehaltenen Vorträgen mit der Zeit nachließ, wurde die Form der Vorträge geändert: an die Stelle der auf die Teilnahme der breiteren Öffentlichkeit berechneten Vorträge traten Diskussionsabende, die sich vorzüglich bewährten. Zentralkommissionskorrespondent Dr. Stele handelte an einem solchen Abende über den krainischen Geschichtschreiber Balbasor ab, Dr. Erban über die Bogomilen, Redakteur Terjeglav über den Jslam usw. Die Geogeseellschaft unterhält die Herausgabe der periodischen Zeitschrift „Cas“, verlegt das wissenschaftliche Geschichtswerk „Gradivo“ von Prof. Dr. Kos und beschäftigt sich mit dem Plane der Herausgabe einer volkswissenschaftlichen Bibliothek und der Einführung von wissenschaftlichen Ferienkursen. Mit der kroatischen Geogeseellschaft steht sie im besten Einvernehmen und pflegt mit ihr soeben Unterhandlungen über eine geregelte Kooperation sowohl in betreff der literarischen als auch der vortragsmäßigen Publikationsbetätigung. Früchte einer solchen Arbeitsgemeinschaft

zwischen der slovenischen und der kroatischen Geogeseellschaft sind die Vorbereitungsarbeiten zur Herausgabe einer kroatisch-slovenischen katholischen Enzyklopädie. Die ihr gemordene Anregung, sich zu einer Mutteranstalt der slovenischen Literatur umzugestalten, bedarf noch der Ermägungen. — Nachdem noch der Redakteur des „Cas“, Dr. Merius Useničnik, den Geldstandsbericht gegeben hatte, entspann sich eine lebhaftige Debatte über die Frage einer engeren Kooperation mit der kroatischen Geogeseellschaft, über die Regelung des Verhältnisses der slovenischen Geogeseellschaft zur slovenisch-kroatischen Geogeseellschaft „Matica Slovenska“, über die Einrichtung einer Büchereizentrale, einer Leihbücherei, einer Büchersammelstelle in Laibach u. ä. m. und wurden entsprechende Beschlüsse gefaßt. Sodann berichtete Dr. Logar über die Studentenunterstützungstätigkeit der in der Laibacher Geogeseellschaft vereinten Alten Herren, darnach seit der letzten Hauptversammlung bei 8574,47 K Einnahmen und 6485 K in Form von Unterstützungen an dürftige slovenisch-katholische Studenten ausgegeben wurden. Dem Kassenrest von 2089 K stehen 3561 K Schuldposten gegenüber, so daß der Unterstützungsfonds einen Abgang von 1472 K ausweist. Aus den sohin vorgenommenen Wahlen gingen als Präsident Domherr Dr. Josef Gruden, als Ausschuhmitglieder, bezw. Ersatzmänner die Doktoren Debevec, Grivec, Janežič, Kos, Kovaržič, Mal, Mantuani, Stele und A. Useničnik hervor. Zum Obmann des Verbandes Alter Herren zur Unterstützung dürftiger slovenisch-katholischer Studenten wurde Prälat Dr. J. Kalan gewählt. Schließlich referierte Prof. Dr. A. Capuder über das Thema „Die Wissenschaft“, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

Es sei gestattet, den Bericht über die in unserer Nummer vom 26. d. M. nur kurz erwähnte Generalversammlung des slovenischen Studentenverbandes „Slovenska dijaška zveza“ im Turnsaal des „Ljudski dom“ nachzutragen. Der Vorsitzende, Verbandsobmann Stud. iur. Vasaj (Stud.-Verb. „Danica“), begrüßte die kroatischen Gäste, namentlich Prof. Dr. Slavič, die Vertretung der kroatischen Studentenverbindung „Domagoj“ und die zahlreich erschienenen Abiturienten. Schriftführer Zgur erwies die rege Tätigkeit des Verbandes aus dem Korrespondenzbuch, das die Abgabe von 467 Briefen und 153 anderen Sendungen ausweise. Säckelwart Prijatelj erstattete den Kassenbericht, wonach der Verband im abgelaufenen Tätigkeitsjahre 1590,21 K Einnahmen und 1145,63 K Ausgaben hatte. Namhafte Summen gegebener Geldes seien für die Instandsetzung von Volksbibliotheken verwendet worden. Dem Berichte des Verbandes-Obmannstellvertreters Minar zufolge wurden im Berichtsjahre an verschiedenen Orten unter Beihilfe des Verbandes über 200 volkstümliche Vorträge veranstaltet. Neu eingeführt wurden Vortragszyklen, außerdem wurden verschiedene Kurse, besonders soziale, abgehalten. Weiters betätigte sich der Verband auf dem Gebiete des Volksschutzes, der Fürsorge für gute Volksbüchereien, der Veranstaltung von geselligen Zusammenkünften, Vergnügungen und Theateraufführungen und war bei der Organisationsarbeit und den Vorbereitungen zum jetzigen Katholikentag in ausgiebiger Weise mitbeschäftigt. Sodann wurden gewählt: zum Verbandsobmann Prijatelj, zu Ausschuhmitgliedern Bratina, Hribar, Jalen, Jereb, Kos, Porenta, Stanovnik und Zvolek, zu Ersatzmännern Gabrovšek, Pavlin und Souc und zu Revisoren Minar und Belkavrh. Zum Schluß wurde über Minars Antrag beschlossen, es seien die vom Verbandsgegründeten Volksbüchereien überall dort, wo ein slovenisch-katholischer Bildungsverein besteht, diesem in Besitz abzutreten.

Rehren wir nun zu unserem Bericht über die Veranstaltungen des vierten Kongreßtages (Dienstag, 26. August) zurück. Nach Schluß der Beratungen in den einzelnen Sektionen und Abhaltung der anlässlich des Katholikentages einberufenen Versammlungen wurde nachmittags um 5 Uhr im Unionsaale die zweite festliche Kongreßvollversammlung eröffnet, worauf im Restaurationsgarten des Hotels „Union“ unter Mitwirkung der Militärkapelle des Belgierinfanterieregiments ein Geselligkeitsabend der Teilnehmer am Kongreß der slavisch-katholischen Pädagogen, im großen Saale des „Ljudski dom“ aber ein Lichtbildervorführungsabend folgte, wobei P. Puntigam an der Hand der vorggeführten Sagen- und Einwohnerbilder über Bosnien sprach.

Auch die zweite Kongreß-Festversammlung war gleich der ersten des Vortages vorzüglich besucht, so daß der geräumige Hauptsaal des Hotels „Union“ im Parkett wie auf den Galerien mit Beratungsteilnehmern dicht besetzt erschien. Auf der Präsidentenstraße wohnten der Versammlung bei die Kirchenfürsten Erzbischof-Koadjutor Dr. Ante Bauer (Agram), Fürstbischof Dr. Ant. Bon. Jeglič (Laibach), Fürstbischof von Lavant Dr. Michael Rapotnik, die Bischöfe Gjiwoje (Spalato), Dr. Andreas Karlin (Triest), Dr. Anton Mahnič (Cherso), Fra Mojs Misić (Mostar) und Dr. Ivan Sarić (Sarajewo) mit Prälaten, Domherren und Repräsentanten der höheren weltlichen und Ordensgeistlichkeit.

Den Vorsitz übernahm Kongreßvizpräsident Arzt Dr. Breclj (Görz), als Vizpräsidenten fungierten Landesbibliothekar in Agram Dr. Belimir Deželić (Kroatien) und Prof. in Spalato Dr. Mojs Alfrevič (Dalmatien). In seiner Antrittsrede gedachte Doktor Breclj der Verdienste, die sich das küstenländische Episkopat, der illyr. Metropolit in Görz, Erz. Erzbischof

Dr. Franz Sedej, vor allem aber der Vater der katholischen Wiedergeburt der Südslaven und von allen Gutgesinnten hochverehrte küstenländische Landsmann, Bischof von Cherso Dr. Anton Mahnič, um die katholische Reformierung des Lebens der Slovenen und der Südslaven überhaupt erworben hätten. (Andauernde Ovationen und Beifallsäußerungen.) Auch im Görzischen Küstenlande habe diese katholische Reformbewegung begeisterte Mitarbeiter gefunden und habe sich das Verlangen geltend gemacht, auch in diesem Belange vollständige Klarheit der Begriffe und der Gesinnungsäußerungen zu schaffen. (Großer Beifall.)

Fürstbischof Dr. Anton Bonaventura Jeglič (Laibach) verlas sodann den ihm vom päpstlichen Nuntius in Wien übermittelten Dank Seiner Heiligkeit des römischen Papstes Pius X. für die ihm am Sonntag telegraphisch eingesandte Ergebenheitsklärung der Kongreßteilnehmer. Das lateinische Telegramm, das von den Beratungsteilnehmern mit großer Begeisterung entgegengenommen wurde, hat in deutscher Übersetzung folgenden Wortlaut:

Wien, 26. August.

Dem hochwürdigsten Herrn Jeglič, Bischof von Laibach.

Eine ganz besonders angenehme Pflicht legte mir der Heilige Vater auf, diese, nämlich, den vielgeliebten Söhnen, den in Laibach versammelten Slovenen und Kroaten, die Gefühle Seines dankbaren Herzens zu übermitteln.

Der Heilige Vater spricht für die Seiner Heiligkeit von den Versammelten bekundete treue Ergebenheit und kindliche Liebe die herzlichsten Wünsche aus für einen glücklichen Ausgang der feierlichen Versammlung zum Frommen des Glaubens und der Heimat und spendet in Liebe im Herrn allen Versammelten und ihren Familien wie auch allen, die sich an der Versammlung im Geiste beteiligten, Seinen väterlichen und apostolischen Segen.

Scapinelli, apostolischer Nuntius in Wien.

Hierauf verlas Kongreßvizpräsident Prof. Eugen Jarc die eingelassenen Begrüßungstelegramme und -Schreiben, bezw. die Namen der Einsender: Es hatten den Kongreß begrüßt: Erzbischof Bilczewski (Lemberg), Bischof von Krakau Fürst Adam Stephan Sapieha, Bischof Dr. Carić (Mataraska), Bischof Zaninović (Lesina), Bischof von Vladislav Stephan Zbitowicz, der Präsident des Biusvereines in Wien Franz Graf Walterstirchen, das Domkapitel in Djaovo, das Kapitel in Sarajevo, der Präsident des Polnischen nationalen Kaffinos Lubecki (Krakau), das kroatisch-katholische Kasino in Agram, der Verband der slovenischen Geistlichkeit in Amerika (Brooklyn), Geistlicher Rat Rienhaus (Münster), Prof. Trinsko (Ubine), ferner Herrenhausmitglied Otto Ebler von Detela (Bischofslad), Regierungsrat Wilhelm Baron Rechybach (Rudolfswert), Reichsratsabgeordneter Dr. Hraban (Präsident in Mähren), der mährische Landtagsabgeordnete Skamel (Ungarisch-Grabisch) im Namen des tschechischen „Drel“, Landesauschuhbeisitzer in Mähren Prof. Skamel (Liposlavovice), die mährischen Abgeordneten Radlat (Liposlavovice), Doktor von Koubela (Brünn) und Samalik (Jedovnice), der Südslavische Fachverband, Gruppe Graz, und die Redaktion des „Amerikanski Slovenec“ (Zoliet, Ill., Nordamerika).

Sodann begrüßte der Vorsitzende Seine Erzellenz den Fürstbischof von Lavant Dr. Michael Rapotnik als Kirchenfürsten, der vom ersten slovenischen Katholikentag an bei allen großen Katholikentagen der Slovenen aufs eifrigste mitgewirkt habe (Andauernde Ovationen) und begrüßte sohin den geistlichen Führer der slovenischen Bergarbeiter in den Rheinprovinzen, Rektor R ö f e r aus Hamborn.

Nachdem sodann der apostolische Missionär in China, P. Befello Kovac, ein gebürtiger Slovene, gesprochen hatte, um den Kongreßteilnehmern die ausdrücklichen Grüße seiner chinesischen Missionskinder, die sich für die Katholiken im Heimatlande ihres geistlichen Vaters lebhaft interessierten, sowie seines Oberhirten, des Bischofs Giesen, auszudrücken, die Missionsverhältnisse in China zu schildern mit der Versicherung, er werde die herrlichen Kongreßtage, die alle seine vor Antritt der weiten Herfahrt gehegten Erwartungen weit übertroffen hätten, zeit seines Lebens nicht vergessen und neu gestärkt seine Tätigkeit im fernen Osten wiederaufnehmen und schließlich an die Versammlungsteilnehmer die Bitte richtete, ihr Missionsinteresse auch an die Gestade des Stillen Ozeans lenken zu wollen, ging man zur Tagesordnung über.

Landeshauptmannstellvertreter in Krain Dr. Eugen Lampe berichtete über die autonomen Vertretungen im Verhältnis zum katholischen Gedanken und führte etwa folgendes aus: Aus einem doppelten Grunde muß auf unserem Katholikentag auch über die autonomen Vertretungen verhandelt werden: erstens, weil sich bei unseren Verhältnissen in der Betätigung in den autonomen Vertretungsformen die Seele unseres öffentlichen Lebens äußert. Die Verwaltungstalente unseres Volkes vermögen sich nur auf dem kirchlichen und dem Gebiete der autonomen Verwaltung zu bekunden, denn nur diese beiden Felder der weiteren öffentlichen Rechtsbetätigung stehen den Söhnen unseres Volkes offen. Nur auf diesen beiden Gebieten können sich die Verwaltungstalente unseres Volkes entfalten und sozujagen ausleben. Deshalb ist unser Gemeinleben so stark entwickelt und sein Einfluß auf den gesamten Volksorganismus immer entschiedener und tiefergehend. Der Kampf

um die Gemeinde ist einer der heißesten Wahlkämpfe, weil auf diesem Kampfplatze die verschiedenen Weltanschauungen ganz besonders hart aneinander geraten. Den anderen Grund bieten uns die besonderen Zeitverhältnisse. Es hat mancherorts den Anschein, als ob die autonome Verwaltung versagt hätte, und immer häufiger mehren sich die Fälle, daß an die Stelle der ordentlichen verfassungsmäßigen autonomen Verwaltung ein außerordentliches Surrogat in Form einer Gerentschaft oder eines Kommissariates tritt. Sogar von Landeskommissariaten, einer bislang ungekannten Einrichtung, spricht man in letzter Zeit. Ein solches außerordentliches Mittel ist immer ein äußeres Zeichen einer schweren inneren Krankheit. Gewöhnlich ist der ganze Organismus krank und meistens tritt die Katastrophe wegen der schwächlichen Konstitution der betreffenden Korporation selbst ein, die dem Siechtum an einer Krankheit heimfällt, deren Keime sie bereits bei ihrer Geburt mit auf die Welt brachte. Doch solche Krankheitsfälle vermögen nicht in uns den Glauben an die Verwaltungsfähigkeiten der Volksseele zu erschüttern, an die Leo XIII. glaubte, da er der Jetztzeit die Grundlagen und Endziele der christlichen Demokratie umzeichnete. Vergeblich zerbrechen sich die Philosophen ihre Köpfe über der Frage, welche Regierungsform die beste sei, und auch eine Wahlordnung, die nach allen Seiten hin ein Ideal der vollkommenen Gerechtigkeit für alle Fälle wäre, ist noch nicht erfunden worden. Eine jede Regierung ist so beschaffen, wie es die Personen sind, in deren Händen die Gesetzgebung und die Gesetzwollziehung liegt. Die gesetzgebenden Vertretungskörper aber bestehen aus den Abgeordneten und die Gemeindeverwaltung liegt in den Händen von so beschaffenen Männern, wie sie sich die Gemeindegewähler erwählt haben. Wenn wir eine gute Verwaltung zu haben wünschen, so müssen wir demnach vorerst dafür Sorge tragen, daß sich die Wähler aus politisch besonnenen Katholiken zusammensetzen, ferner dafür, daß diese Wähler auch wirklich zu Worte kommen und von den Widersachern nicht niedergestimmt werden. Wenn sich also mancherorts die autonome Verwaltung nicht bewährte, so ist die Hauptursache dazu jedenfalls entweder in den Wahlen selbst oder aber in den ungeeigneten Wahlordnungen zu suchen, denen zufolge die privilegierten Widersacher die Übermacht über die Volksmassen erhalten. Eine Sanierung solcher Verhältnisse ist nur dann möglich, wenn durch allgemeine religiöse Belehrung das katholische Bewußtsein belebt wird und wenn durch eine kräftige Organisation die katholischen Volksmassen zur Wahlausübung gebracht werden. Nach der Familie, die auf der untrennbaren Ehegemeinschaft beruht, ist die wichtigste Vereinigung die Gemeinde. Wie sich aus Familien die Völker zusammensetzen, so setzen sich aus Gemeinden die Bezirke, Länder und Reiche zusammen. Die Gemeinde ist ihre Natur nach nicht vielleicht nur ein Hilfsorganismus, sondern ist ihrer Entstehung nach unabhängig vom Staatswesen und hat ihre eigenen Aufgaben und Rechte. Der Name des Bürgermeisters ist beim Volke von der größten Popularität. Die bürgermeisterliche Gewalt ist nach der Anschauung unseres Volkes nach der väterlichen die natürlichste Gewalt. In der Gemeinde zeigt es sich am besten, ob das Volk gesund ist oder nicht. Nach der Gemeindeverwaltung aber richtet sich alles übrige. Wo die Gemeindeverwaltung verderbt oder wo das Volk durch Absolutismus der Möglichkeit beraubt wurde, selbst seine heimischen Agenden zu führen, dort ist das gesamte politische Leben faul. — Gleichwie bei uns Slovenen die Gemeinde neben der Kirche die Grundlage von aller kulturellen, politischen und nationalen Entwicklung ist, so erblicken wir auch beim Brudervolke der Kroaten eine bessere Zukunftsmöglichkeit lediglich nur in der gesunden, demokratischen Gemeinde. Wir fürchten die gesunde Demokratie in unserem katholischen Volke nicht! Seine überwiegende Mehrzahl ist gut und besiegt die Widersacher überall, wo sie organisiert auftritt. Alle unsere Katholikentage waren feierliche Manifestationen für die christliche Organisation und Selbstverwaltung des Volkes, und wenn ich heute hier spreche, so will ich zugleich darüber Bericht erstatten, wie von uns in Krain die Beschlüsse der Katholikentage verstanden wurden, insoweit sie den Wirkungskreis der autonomen Verwaltung betreffen. Wir öffneten dem Volke die Tore zu den autonomen Vertretungen durch das erweiterte Wahlrecht, und neues Leben sproß allüberall hervor. Wir trauten dem Volke! Und, siehe da! Sofort lag die Gegenpartei im ganzen Lande darnieder! Über 90 von 100 Gemeinden waren unser nach dem ersten Ansturm. An die Spitze der Gemeinden gelangten größtenteils Männer aus dem Volke, die wir mit Stolz Volksvertreter nennen dürfen. Schwierig sind heutzutage die Aufgaben der Bürgermeister und die Arbeit vermehrt sich ihnen zusehends. Doch wenn ich unsere wackeren Bürgermeister und Gemeindevertreter im Landbürgermeisterverband, ihren Fleiß, ihre Hingabe und ihre Liebe zur heimatischen Gemeinde betrachte, so erstarkt mir mein Glaube an die gesunde Kraft der demokratischen Gemeindeautonomie nur noch mehr.

— Wir trauten den Männern aus dem Volke! Auch die Schule vertrauten wir ihnen an! Das Volk bedarf der Schulen, aber auch die Schule bedarf des Volkes! Es ist schon zur ständigen Redensart geworden, daß unser Volk der Schule widerstrebe, ihr abgeneigt sei. Doch seht! Noch nie entwickelte sich unser Volksschulwesen so rasch und erfolgreich, wie seit der Zeit, da die Volksvertreter größeren Einfluß auf die Ausgestaltung des Schulwesens besaßen. Wir trauten den Männern aus dem Volke! Darum gründeten wir gemeindliche Vermittlungsämter und wurden durch unser Vertrauen nicht getäuscht. Viel Haß wurde durch diese Friedensgerichte verjöhnt, manch eine Wirtschaft vor dem Zusammenbruche bewahrt. — Wir trauten den Männern aus dem Volke! Alle Wohlfahrts-einrichtungen, alle kirchlichen und sozialen Organisationen, zumal die genossenschaftlichen Einrichtungen, werden von unseren Gemeindevätern und Bürgermeistern unterstützt und in aufopfernder Weise verwaltet. Wie viel ist von den guten Bürgermeistern für die Sittlichkeit getan worden! Wie viele wilde Ehen wurden unter Beihilfe der guten Bürgermeister geordnet! Wie viel Arger-niserregung, wüsten Lärmen wurde durch das mannhafte Dazwischentreten der Bürgermeister verhütet! Unsere autonome Verwaltung versteht ihre hohen sozialen Aufgaben. Sie greift auch in den großen Kampf zwischen dem Kapitalismus und der Arbeiterschaft ein und schlichtet ihn nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit, indem sie den Schwächeren in Schutz nimmt, unterstützt den Bedrängten wider den Bedränger. — Die Aufgaben der Gemeindeverwaltung sind in erster Linie wirtschaftlicher Natur. Auch in wirtschaftlichen Fragen entscheiden in erster Linie die Moralprinzipien. Hat ja sogar der liberale Nationalökonom Sombart auf der Versammlung des Sozialpolitischen Vereines in Wien zugegeben, daß kein Nagel auf der Welt ohne ethischen Zusatz eingeschlagen wird. Wir sorgten vor allem für die Ehrlichkeit in der Verwaltung. Es war nicht immer so bestellt. Wo unsere Männer die Gemeindeverwaltung übernahmen, wurde überall Ordnung geschaffen. Der katholische Bürgermeister fürchtet keine Revision, sucht vielmehr darum an und unterbreitet seine Rechnungen aller Welt. Wir trauten den Männern aus dem Volke und hoben deshalb bei allen wirtschaftlichen Verwaltungsausschüssen die Gemeindegewalt. Wir richteten wirtschaftliche Ausschüsse ein und stellten auch die Straßenverwaltung auf den Gemeindegewalt. Und mit Recht. Welche Umwälzung allerorten, wo die Führung der Geschäfte auf Männer der Slaven, Volkspartei überging! Auch früher wurden Gemeindegewalt eingehoben, spricht das Volk, und es ist dennoch nichts getan worden. Auch davon dürfen wir auf dem Katholikentag sprechen. Wenn wir schweigen werden, so werden auf den Straßen die Steine schreien! In den letzten fünf Jahren haben wir in diesem kleinen Krainerlande für 140 Kilometer neue Landstraßen gemacht und 16 größere Brücken geschlagen. Was das Land im großen tut, das tun die Gemeinden in ihrem Wirkungskreis. Wie viele Gemeindegewalt wurden in der letzten Zeit angelegt, bezw. ausgebessert! — Auf allen Gebieten sehen wir Arbeitsfreude und lebhaften Fortschritt. Eine gute autonome Verwaltung sorgt für die Verbesserung der Gesundheitsverhältnisse. Mit Beihilfe unserer Gemeinden legten wir 32 Wasserleitungen, von welchen 120 Städte, Märkte und Dörfer mit 34.000 Einwohnern mit gesundem Trinkwasser versorgt werden. 170 Kilometer Röhren legten wir zu diesem Ende, durch welche 440 Brunnen und 600 Hydranten gespeist werden. Überdies wurden mit Beihilfe des Landes rund 400 Dachtraufenbrunnen und Privatbrunnen angelegt. Noch 47 Wasserleitungs- und Wasseranlagenprojekte liegen bereit und werden der Reihe nach realisiert werden. — Groß ist die Lernbegier unseres Volkes. Der krainische Landesauschuß veranstaltete neben den ordentlichen Ackerbau-schulen 120 belehrende Ackerbauturje mit rund 500 Fachvorträgen. In diesen Kursen nahmen an den Vorträgen und Beratungen über 50.000 Zuhörer teil. Und es waren das ernste Männer der Arbeit, unsere Bauern, Bauernburschen und unsere Hausfrauen. — In ähnlicher Weise wird auch für die Gewerbetreibenden gewirkt. — Vertrauten wir den katholischen Männern aus dem Volke! Als der krainische Landesauschuß als erster in den österreichischen Kronländern an das große Unternehmen zur Ausbeutung der Wasserkraft für elektrotechnische Zwecke herantrat, war es unser Bauer, der die wirtschaftliche und sozialpolitische Bedeutung dieser Arbeit als erster im vollen Umfange erfaßte. Als gelehrte Leute Bücher durchstöberten und die Köpfe schüttelten, weil sie keine geeignete Schablone entdecken konnten, und böse Widersacher laut wurden, fürchtete ich nicht einen einzigen Augenblick, weil sofort alle oberkrainischen Landbürgermeister mit ihrem gesunden Menschenverstand auf meine Seite traten. Auch dies werden wir ausführen! Vertrauten wir den Männern aus dem Volke! Wer war es, der als erster die slovenische Nationalität beschirmte, da sie in den feindreichsten Zeitläuften nicht nur erhalten blieb, sondern sich sogar zu politischem Bewußtsein

entwickelte? Es war das unsere autonome Gemeindeverwaltung. Unsere Männer verunglimpfen nicht andere Nationen, sondern sie verteidigen mannhafte ihr Recht und bauen mit ihrer Kulturarbeit Festungen der slovenischen Nationalität. Die slovenische Nationalität wird leben bleiben, solange die slovenische Gemeinde bestehen bleiben wird. — Die ehrbare Gemeindeverwaltung ist eine große Stütze der Kirche. Der Staat ist den Gefahren des Kulturkampfes weit mehr ausgesetzt als die Gemeinde. In Frankreich war es nur deshalb möglich, den Kulturkampf bis zu den äußersten Folgen durchzuführen, weil dort die Gemeindeverwaltung kraftlos ist und die republikanische Regierung die Volkzugsgewalt freimaurerischen staatlichen Präfekten überantwortet hat. Deshalb stürmen unsere Widersacher mit aller Wucht gegen unsere Bürgermeister und Gemeindeväter an. Doch unsere Bürgermeister scheitern das nicht. — Unseren autonomen Gemeinden möge aber auch die Regierung trauen! Eine große Anzahl gut geordneter Gemeinden ist ein viel kräftigeres Wehr gegen die sozialen Umstürze, als eine konzentrierte, wenn auch intensive Staatsgewalt. Revolutionen werden in den Hauptstädten gemacht, das Land aber ist nüchtern und jagt nicht Augenblicksphantomen nach. Über eine besonnene Landgemeindevetretung hat keine Gewalt weder die liberale Phrase noch die sozialistische Utopie, noch auch die anarchistische Zügellosigkeit. Wohl aber fühlt sich die Gemeinde eng verbunden mit dem Staate und die Eigengeschäfte, die von der Gemeinde verwaltet werden, sind eine Hochschule des Volkes für die Erkenntnis und das Begreifen der Bedürfnisse des öffentlichen Lebens. Durch Eigenverantwortlichkeit werden die Gemeindegewalt zur Achtung und treuen Befolgung der Gesetze, zur Achtung der gesetzlichen Behörde erzogen. — Die Männer unseres Landbürgermeisterverbandes führen in Laten aus, was uns unser erhabener Lehrer Leo XIII. aufgetragen in seiner Enzyklika wider die Umstürzlerseketen („Quod Apostolici“): „Sehet zu, daß alle von Jugend auf Gott kindlich lieben und verehren, den Herrschern und den Gesetzen gehorchen, die Begierden zähmen und sorgsam die Ordnung aufrechterhalten lernen, die Gott in Staat und Familie geschaffen hat.“ — In diesem Sinne also wirkt unsere autonome Verwaltung. — An der Spitze des Festzuges am Sonntag marschierte ein kraftvolles, starkes Regiment. Es waren das unsere Abgeordneten, Bürgermeister und Gemeindevetretter, die für ihr Ergeben sein der Kirche und dem Herrscher manifestierten. Ein jeder von ihnen repräsentierte hunderte und tausende von Männern und Familien, die desselben Sinnes und Empfindens sind. In diesem Regiment marschierte das slovenische Volk! Diese Männer vertraten das gesamte Volk, auch die Väter und Mütter, die ihre Söhne dem Staate opferten, auf daß sie das Gewehr für Kaiser und Reich trügen. Die Regierung trauete den Männern aus dem Volke! Auf dem Eisenbetonfundament der legalen Autonomie des Gott und dem Herrscher treuen katholischen Volkes wird immerdar, auch in sturmbelegten Zeiten, fest stehen Kaiser Franz Joseph I. und Seiner gesetzlichen Nachfolger Monarchie! (Tosender Beifall.)

Richtigste Illung. In unserem gestrigen Bericht soll es im Abjatz über die Begrüßungsansprachen heißen: Rektor Köster aus Hamborn in den Rheinlanden (nicht: Hamburg).

— (Der Katholikentag in Laibach.) Gestern fand die Schlußversammlung unter dem Voritze des Professors Jarc statt. Abg. Grafenauer sprach über die katholisch-nationale Schule, Dr. Mantuan über Glauben und Kunst, Professor v. Mahulja über die katholische Jugend und Dr. Ablešič über die Liebe zur heimatischen Scholle. Hierauf dankte der Vorsitzende den Behörden und allen jenen, die bei der Veranstaltung des Kongresses mitgewirkt haben. Die Schlußrede hielt Bischof Dr. Rapotnik und erteilte der Versammlung den Segen.

— (Vom politischen Konzeptdienste.) Seine Excellenz der Herr k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat den provisorischen Bezirkskommissär Doktor Alois Gregorin in Laibach zum Bezirkskommissär in definitiver Eigenschaft ernannt.

— (Kriegsmäßige Schießübungen in St. Peter.) Anfang September findet in der Umgebung von Sankt Peter in Innerkrain eine große kriegsgemäße Schießübung unter der Leitung des Kommandanten des dritten Korps FZM. Freiherrn v. Leithner statt. An der Übung nehmen die Truppen der 28. Infanterie- und der 22. Landwehrdivision unter Kommando des FZM. Kusmanek teil. Unter den Artillerieformationen befinden sich mehrere Versuchsbatterien, bestehend aus neuen Feld- und schweren Geschützen, darunter auch die Probehaubitzenbatterie. Diese Batterie hatte seinerzeit den Übergang über den Großglockner und die Pfandlscharte absolviert, nimmt jetzt an den kriegsgemäßen Festungsübungen und dem Scharfschießen gegen Befestigungen bei Mauthen

Nachweisbar 50 bis 100% höheren Gehalt

an Kernseife besitzt Schicht „Frauenlob-Waschextrakt“ gegenüber anderen, ähnlichen Erzeugnissen. „Frauenlob“ enthält keine schädlichen Bestandteile. Der Ausspruch: „Der schlimmste Luxus ist der Einkauf qualitätsloser Ware“, trifft bei keinem Verbrauchsgegenstande so zu, wie bei Waschmitteln und besonders bei Waschpulver. Der Name „Schicht“ bürgt für preiswerte Ware.

teil, und absolviert dann in St. Peter scharfe Schießübungen. Die Batterie rückt von St. Peter nach Hajmaste ab, wo sie von einer Kommission genau untersucht und ein Urteil über ihre Brauchbarkeit auf Grund der durchgeführten Leistungen abgegeben wird.

(Herbsttraining 1913.) Die Herbstwaffenübungen der Traindivision Nr. 3 finden heuer in der Zeit vom 10. bis 22. September mit fahrendem Train in dem Raume Krainburg statt.

(Heimkehr der Reservisten.) Wie wir erfahren, trifft der nächste Reservistentransport mit 5 Offizieren und 466 Mann des Infanterieregiments Nr. 18 morgen um 9 Uhr 43 Minuten vormittags am hiesigen Südbahnhof ein und fährt um 10 Uhr 11 Minuten weiter.

(Der Kinderschuttkongress in Salzburg.) Wir erhalten folgende Mitteilung: Der Termin dieser bedeutenden Kongressveranstaltung, die am 4. September ihren Anfang nimmt, rückt immer näher.

(Selbstmord durch Erhängen.) Wie man uns aus Vittai berichtet, hat sich am 22. d. M. früh der Bezirksdiener Johann Rajer aus Groß-Goba, Gemeinde Billigberg, im Walde bei Goba erhängt.

(Die Explosion in Pola.) Eine Meldung des Hafens Admiralats in Pola besagt: Der Zustand des Spezialarbeiters Gregoric ist anhaltend ernst, jedoch macht sich eine leichte subjektive Besserung bemerkbar.

(Cholerafälle in Slavonien.) Neben dem bereits gemeldeten, auf dem Wasserweg eingeschleppten Cholerafälle in Mitrovica sind — wie das k. k. Ministerium des Innern mitgeteilt hat — in Progar, Gemeinde Voljenci, in Kupinovo und in der Stadt Semlin (Bezirk Semlin) sowie in Martinci (Bezirk Mitrovica) im Komitate Syrmien Erkrankungen an asiatischer Cholera bakteriologisch festgestellt worden.

(Verlorene Gegenstände) anlässlich des Katholikentages in der Zeit vom 23. bis 27. d. M.: ein Fahrrad, Marke „Stryia“, eine Geldnote zu 10 K, ein silbernes Uhrarmband mit Riemen, eine goldene Damenuhr samt solcher Kette, 23 Stück Revolverpatronen, ein photographischer Handapparat, zwei schwarze Regenschirme, ein Zweifrontenstück, ein Geldtäschchen mit 7 K 50 h.

(Verstorbene in Laibach.) Maria Cerne, Besitzergattin, 70 Jahre; Maria Kellar, Pflegekind, elf Tage; Stanislaus Wisnikar, Pflegekind, 4 Wochen; Julius Borstnar, Pflegekind, 10 Monate alt.

zählt die Postanstalt nicht weniger als 7300 weibliche Beamte, die in den niederen Altersstufen den Titel „Postoffiziantin“, in den höheren den Titel „Postadjunktin“ führen.

(Ausstellung für städtische Wohlfahrts-einrichtungen.) Im Jahre 1915, eventuell 1916, findet in Petersburg eine Ausstellung für städtische Wohlfahrts-einrichtungen statt.

(Eine Agramer Sportwoche.) Der Kroatische akademische Sportklub veranstaltet anlässlich seines zehnjährigen Bestandes in Agram eine Sportwoche, die Sonntag mit einem Wettschwimmen um die Meisterschaft von Kroatien in Karstadt eingeleitet wird.

(Der Wasserkraftverkehr zwischen Podpeč und Laibach.) Um den Anforderungen während der Entschumpfungsvolllauf entsprechen zu können, mußten in den Steinbrüchen in Podpeč in den letzten Jahren die Steinarbeiter bedeutend vermehrt werden.

(Selbstmord durch Erhängen.) Wie man uns aus Vittai berichtet, hat sich am 22. d. M. früh der Bezirksdiener Johann Rajer aus Groß-Goba, Gemeinde Billigberg, im Walde bei Goba erhängt.

(Die Explosion in Pola.) Eine Meldung des Hafens Admiralats in Pola besagt: Der Zustand des Spezialarbeiters Gregoric ist anhaltend ernst, jedoch macht sich eine leichte subjektive Besserung bemerkbar.

(Cholerafälle in Slavonien.) Neben dem bereits gemeldeten, auf dem Wasserweg eingeschleppten Cholerafälle in Mitrovica sind — wie das k. k. Ministerium des Innern mitgeteilt hat — in Progar, Gemeinde Voljenci, in Kupinovo und in der Stadt Semlin (Bezirk Semlin) sowie in Martinci (Bezirk Mitrovica) im Komitate Syrmien Erkrankungen an asiatischer Cholera bakteriologisch festgestellt worden.

(Gefundene Gegenstände) anlässlich des Katholikentages in der Zeit vom 23. bis 27. d. M.: ein Fahrrad, Marke „Stryia“, eine Geldnote zu 10 K, ein silbernes Uhrarmband mit Riemen, eine goldene Damenuhr samt solcher Kette, 23 Stück Revolverpatronen, ein photographischer Handapparat, zwei schwarze Regenschirme, ein Zweifrontenstück, ein Geldtäschchen mit 7 K 50 h.

(Verlorene Gegenstände) anlässlich des Katholikentages in der Zeit vom 23. bis 27. d. M.: ein Geldtäschchen mit 97 K, eine goldene Brosche mit Blumen, ein braunledernes Geldtäschchen mit zirka 16 K Silbergeld, ein schwarzes Geldtäschchen mit zirka 50 K, ein Hundehalsband aus Leder mit zwei Marken 1912/13, eine Visittiere mit 40 K, eine Damenhandtasche mit einem Schlüssel und einem Geldtäschchen mit 1 K, ein graues Geldtäschchen mit fünf Einkronenstücken, ein schwarzes Geldtäschchen mit zirka 1 K Kleingeld, eine Banknote zu 20 K, ein goldenes Armband, ein schwarzes Geldtäschchen mit 12 bis 13 K.

(Verstorbene in Laibach.) Maria Cerne, Besitzergattin, 70 Jahre; Maria Kellar, Pflegekind, elf Tage; Stanislaus Wisnikar, Pflegekind, 4 Wochen; Julius Borstnar, Pflegekind, 10 Monate alt.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Das Befinden des Baron Skerlecz.

Agram, 27. August. Die Besserung im Zustande des königlichen Kommissärs Baron Skerlecz hält an. Die

Heilung der Wunde schreitet fort. Die Temperatur blieb heute den ganzen Vormittag unter 37 Grad.

Der Friede.

Belgrad, 27. August. Das Hauptquartier wird am Samstag aufgelöst. Die Reservisten sowie die Mannschaften des ersten und zweiten Aufgebotes aller bis jetzt in ihren Mobilisierungsorten eingetroffenen Truppen werden heute entlassen.

Ränmung Bulgariens seitens der Rumänen.

Sofia, 27. August. Nach Informationen des Ministeriums des Innern haben die rumänischen Truppen das bulgarische Gebiet fast vollständig geräumt.

Einweihung des Friedenspalastes.

Haag, 27. August. Aus Anlaß der Einweihung des Friedenspalastes hat die Königin Carnegie das Großkreuz des Ordens von Oranien-Nassau verliehen.

Verantwortlicher Redakteur (in Vertretung): J. Naglic.

Lottoziehung am 27. August 1913.

Triest: 73 28 19 57 15

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimetern
27	2 U. N.	739.0	22.5	SSO. mäßig	heiter	
	9 U. Ab.	39.5	17.5	W. schwach	teilw. bew.	
28	7 U. F.	38.7	11.6	NO. schwach	Nebel	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 17.3°, Normale 17.6°.

Angekommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 26. August. Mazelle, Gutsbesitzer, Kropp. — Domladiš, Sägewerksbesitzer, Ill. Feistritz. — Dr. Balis, Advokat, f. Gemahlin, Melnik (Böhmen). — Dr. Zimmer, Statthalterei-Konzipist; Uhritz, Lehrer, Graz. — Kopecky, Ingenieur, f. Familie und Chauffeur, Prag. — Kresat, Kfm., f. Gemahlin, Odenburg. — Primozic, Kfm., Idria. — Müller, Kfm.; Ednod, Restaurateur; Theimer, Privat; Dr. Blazeg, Privatbeamter; Vansch, Beamter; Tilsch, Kfdr., f. Gemahlin; Melichor, Grenzer, Kfdr., Wien. — Thöni, Kfdr., Linz. — Blau, Kfdr., Nagy-Kanizsa. — Gladnik, Priester, Treffen. — Wiesner, Beamter, f. Gemahlin; Schmidt, Friseur, Beamten; Fröbel, Restaurateur; Lange, Klempner, f. Gemahlin; Schwarz, Geschäftsführer, f. Gemahlin; Hoz, Privat, f. Gemahlin; Schönfuß, Privat; Bruch, Metallreher, f. Gemahlin; Kanjog, Schmied; Lindner, Privat; Böhmisch, Verkäuferin, Dresden. — Dr. Reichlein, Arzt, f. Gemahlin, Stuttgart.

Am 27. August. Schmidt, Fabrikant; Reisch, k. k. Schulrat, f. Gemahlin und Sohn; Schwarz, Beamter; Rowal, Glaser, Kfdr., Graz. — Polnauer, Kfdr., f. Gemahlin und Kind; Rösler, Grundbesitzer, Wilhel, Kopyth, Horoschowski, Weiß, Kfdr.; Müller, Altman, Kfdr.; Eisenhammer, Direktor; Wachenfelder, Beamter; Roden, Privat; Roth, Kfm., Wien. — Sirk, Kaufmannsgattin, f. Kind; Probat, Ingenieursgattin; Saria, Kfdr., Marburg. — Butadinovich, Kfdr.; Bachrach, Holzhandler, Agram. — v. Bremerstein, Bürgermeister, Idria. — Aeplicher, Stationschef, f. Gemahlin, Reustadt (Mähren). — Böder, Ingenieur, Wittkowitz. — Kollmann, Privatier, Steyer. — Mullen, Privatier, Oberlaibach. — Reisch, Amtsrichter; Schuch, Kfdr., Vamberg. — Herzberg, Kfdr., Schönwald. — Surotsch, Kfdr., Triest. — Werner, Kfm., Zwittau. — Kosak, Bauunternehmer, Klagenfurt.

Grand Hotel Union.

Am 26. August. Sarli, Postoffizial; Uvavich, Privat, Görz. — Ruß, Futter, Ingenieur; Zajitel, Rajch, Martin, Waldmann, Fuchs, Jazsugi, Lorand, Müller, Frankl, Vamberg, Kreidl, Lang, Winterberg, Kantar, Kfdr., Wien. — Wolfgram, Kfm., Graz. — Raubicel, Kfm., Prag. — Pils, Kfm., Warnsdorf.

Photographische Apparate für Dilettanten. Wir empfehlen allen, die für Photographie, diesen anregendsten und von jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehende Spezialhaus photographischer Bedarfsartikel der Firma A. ROLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien I, Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch unberechnet verschickt wird. (5212a)

Der jüngst in London abgehaltene XVII. Internationale Medizinische Kongress, die berufene Vertretung der zeitgenössischen ärztlichen Wissenschaft, war mit einer Fachausstellung verbunden; bei der Preisverteilung erhielt als einziges von allen ausgestellten Nährpräparaten das bekannte Körperkräftigungs- und Nervennährmittel Sanatogen den Grand Prix, die höchste überhaupt mögliche Auszeichnung. 3400 a

Kino „Ideal“. „Klein Hilbas Puppenheim“, diese erstklassige Komödie, wird heute zum letztenmale gespielt. Ebenso das prachtvoll kolorierte Drama „Der letzte Gang“, „Max auf Brautjahn“, der König des Humors, unterhält das Publikum aufs köstlichste. — Morgen: Nordisbdrama mit Pöhländer „Die alte Bank“.

Aktienkapital: 150,000.000 Kronen.
Beldelagen gegen Einlagsbücher und im Konto-Korrent; Gewährung von Krediten, Eskompte von Wechseln etc.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen in Laibach



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe
Preßergasse Nr. 50.

Reserven: 95,000.000 Kronen.
Kauf, Verkauf u. Belehnung von Werfipapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots; Safe-Deposits; Militär-Heiratskautionen etc.

Kurse an der Wiener Börse vom 27. August 1913.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for Allg. Staatschuld., Oesterr. Staatschuld., Ung. Staatschuld., Eisenbahn-Prior.-Oblig., Diverse Lose, and Industrie-Aktien.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 197.

Donnerstag den 28. August 1913.

3390 Firm. 995
Rg. A I 38/9
Löschung einer Firma.
Gelöscht wurde im Register für Einzelfirmen:
Sitz der Firma: Woch. Feistritz.
Firmawortlaut:
P. A. Graffi.
Betriebsgegenstand: Säge, infolge Verlegung des Sitzes nach Görz.
Datum der Eintragung: 21. August 1913.
R. f. Landes- als Handelsgericht Laibach, Abt. III., am 20. August 1913.

3393 C 315/13
I
Edikt.
Wider Josef und Matthias Tante in Grafensfeld, bzw. deren Erben und Rechtsnachfolger, wurde von Anna Tante, Besitzerin in Grafensfeld Nr. 19 durch Dr. Karnitschnig, k. f. Notar in Gottschee, wegen Löschung pcto. 200 fl. = 400 K und 213 fl. 65 kr. = 427 K 30 h.
Die Tagung wurde für 5. September 1913, vormittags 9 Uhr Zimmer Nr. 3 anberaumt.
Der zur Wahrung der Rechte der Beflagten zum Kurator bestellte Advokaturkandidat Dr. Hans König in Gottschee wird diese so lange vertreten, bis sie sich bei Gerichte melden oder einen Bevollmächtigten namhaft machen.
R. f. Bezirksgericht Gottschee, Abteilung II., am 20. August 1913.

3392 Firm. 992
Einz. II 168/4
Izbrisal frme.
Izbrisala se je v registru za firme posameznih trgovcev:
Sedež firme: Vič.
Besede firme:
Ana Škerl.
Obratni predmet: trgovina s špicerijskim blagom, vsled opusta kupčije.
Datum vpisa: 21. avgusta 1913.
C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 20. avgusta 1913.

3384 Firm. 994
Gen. IV 53/20
Razglas.
V registru za zadrage se je vpisala dne 21. avgusta 1913 pri zadrugi Ljudska hranilnica in posojilnica v Moravčah,
registrovana zadruga za neomejeno zavezo, nastopna prememba: Izbrisalo se je člana načelstva Franceta Peterka, vpisalo pa Franceta Orehek, posestnika v Češnjicah št. 10.
C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 20. avgusta 1913.

3391 Firm. 979
Einz. II 120/5
Premembe in pristavki k že vpisanim posameznim in družabnim firmam.
Vpisalo se je v register za posamezne družbene firme:
Sedež firme: Kamnik.
Besedilo firme:
M. Smolnikar.
Obratni predmet doslej trgovina s špicerijskim blagom in vinom, zdaj trgovina z mešanim blagom.
Imetnik firme Matija Smolnikar se izbrisi vsled smrti. Sedanja imetnica gospodična Elizabeta Smolnikar v Kamniku, Šutna 35.
Datum vpisa 21. avgusta 1913.
C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 20. avgusta 1913.

3389 Firm. 1007
Gen. IV 131/16
Razglas.
V registru za zadrage se je vpisala dne 21. avgusta 1913 pri zadrugi Slamnikarska zadruga v Mengšu
registrovana zadruga z omejeno zavezo nastopna prememba: Izbrisalo se je člana načelstva Franceta Kompare, vpisalo pa Jurija Stoparja, posestnika v Loki št. 19.
C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 20. avgusta 1913.

3388 Firm. 989
Gen. IV 240/14
Premembe pri že vpisani zadrugi.
V registru za zadrage se je vpisala dne 21. avgusta 1913 pri zadrugi Vodovodna zadruga Sp. Šiška
registrovana zadruga z omejeno zavezo nastopna prememba: Izbrisalo se je člana načelstva Franceta Burger, vpisalo pa Josipa Rajner, posestnika v Sp. Šiški št. 193.
C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 20. avgusta 1913.

3387 Firm. 993
Gen. V 32/18
Premembe pri že vpisani zadrugi.
V registru za zadrage se je vpisala dne 21. avgusta 1913 pri zadrugi Mlekarska zadruga v Srakovljah
registrovana zadruga z omejeno zavezo nastopna prememba: Izbrisalo se je člana načelstva Janeza Zupan vsled smrti, vpisalo pa na seji nadzorstva dne 27. julija 1913 izvoljenega Janeza Gregorc iz Tatine št. 8 za čas do prihodnjega občnega zbora.
C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 20. avgusta 1913

3397 P 24/7
171
Prostovoljna sodna dražba nepremičnin.
Pri c. kr. okrajnem sodišču v Trebnjem je po prošnji lastnikov polnoletn. Otmarja in nedol. Matilde, Arturja in Ivana Weselko na prodaj po javni dražbi zemljišče vlož. št. 361 k. o. Trebnje, ki obsega:
a) hišo št. 33 v Trebnjem (dr. Weselkova vila) z 8 sobami, 2 podstrešnicama sobicama, 2 kuhinjama, z obokano kletjo, verando in drvarnico;
b) vrt parceli št. 505/2 in 505/3, ki meri 19 arov 16 m², za kateri se je ustanovila izklicna cena v znesku 12.000 K.
Dražba se bo vršila dne 10. septembra 1913

dopoldne ob 10. uri pri tem sodišču v sobi št. 2.
Ponudbe pod izklicno ceno se ne sprejmo.
Na posestvu zavarovanim upnikom ostanejo njihove zastavne pravice brez ozira na prodajno ceno.
Dražbeno izkupilo je položiti pri sodišču s 6% obrestmi do 31. decembra 1913.
Dražbene pogoje je mogoče vpregledati pri tem sodišču v sobi št. 2 med uradnimi urami.
C. kr. okrajno sodišče v Trebnjem odd. I., dne 23. avgusta 1913.

3386 Firm. 1004
Gen. I 61/48
Razglas.
V registru za zadrage se je vpisala dne 21. avgusta 1913 pri zadrugi Hranilnica in posojilnica v Srednji vasi
registrov. zadruga z neomejeno zavezo nastopna prememba: Izbrisalo se je člana načelstva Ivana Kogovšek, vpisalo pa za čas do prihodnjega občnega zbora novoizvoljenega člana načelstva Antona Golf, župnika v Srednji vasi.
C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 20. avgusta 1913.

3385 Firm. 1002
Gen. II 153/24
Razglas.
V registru za zadrage se je vpisala dne 21. avgusta 1913 pri zadrugi Mlekarska zadruga v Senožečah
registrovana zadruga z omejeno zavezo nastopna prememba: Izbrisalo se je člana načelstva Josipa Jurca, Janeza Može, Antona Može, vpisalo pa 1) Franja Mahnič, posestnika v Senožečah št. 110, 2) Franja Može, posestnika v Dol. vasi pri Senožečah št. 1 in 3) Franja Antončič iz Gaberč pri Senožečah št. 16.
C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 20. avgusta 1913.